

Zeitschriftenartikel*Begutachtet***Begutachtet:**Dr. Steffen Rudolph 

HAW Hamburg

Deutschland

Erhalten: 27. September 2023**Akzeptiert:** 03. Januar 2024**Publiziert:** 30. Januar 2024**Copyright:**

© Thomas Utz.

*Dieses Werk steht unter der Lizenz**Creative Commons Namens-**nennung 4.0 International (CC BY 4.0).***Empfohlene Zitierung:**

UTZ, Thomas, 2024: Exposé zur Bachelorarbeit: Kooperative Aussonderung von Printbeständen an wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg. In: *API Magazin* 5(1) [Online] Verfügbar unter: [DOI 10.15460/apimagazin.2024.5.1.161](https://doi.org/10.15460/apimagazin.2024.5.1.161)

Exposé zur Bachelorarbeit: Kooperative Aussonderung von Printbeständen an wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg

Thomas Utz^{1*} ¹ Hochschule für Angewandte Wissenschaften Hamburg, Deutschland

Absolvent des Bachelorstudiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement

* Korrespondenz: redaktion-api@haw-hamburg.de

Zusammenfassung

Dieser Beitrag zeigt ein Exposé einer Bachelorarbeit des Studiengangs Bibliotheks- und Informationsmanagement. Das Exposé behandelt das Thema „Kooperative Aussonderung von Printbeständen an wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg“ und kann als eine Orientierung für Studierende dienen, die ihr eigenes Exposé verfassen müssen. Der Beitrag enthält die wichtigen inhaltlichen Bestandteile eines Exposés und zeigt eine beispielhafte Struktur.

Schlagwörter: Aussonderung, Archivierung, Kulturelle Überlieferung, Kooperation, Bestandsmanagement, Wissenschaftliche Bibliothek

Exposé bachelor thesis: Cooperative discarding of print collections at academic libraries in Hamburg

Abstract

This article shows an exposé for a bachelor thesis in the field of library and information science. The topic of this exposé is „Cooperative discarding of print collections at academic libraries in Hamburg“. It can serve as an orientation for students who need to draw up their own exposé. The article contains all important content-related components of an exposé and shows an exemplary structure.

Keywords: Discarding, Selection, Archiving, Cultural Heritage, Cooperation, Inventory Management, Academic Library

1 Problemstellung

Bibliothekar*innen gelten häufig als Sammler*innen. Bücher abzugeben passt hingegen nicht in dieses Bild. Gar als ein psychologisches Problem wird diese Abneigung beschrieben ([Horstkotte 2006](#), S. 2), zumindest als eine emotionale Angelegenheit, schließlich bilde die Sammlung traditionell gesehen „das Herzstück der Bibliothek [...], die wachsen und nicht schrumpfen soll“ ([Sommer 2017](#), S. 84). Schon allein das Wort dieser Tätigkeit des Abgebens – Aussonderung – rufe unangenehme Assoziationen hervor, lasse an Krankheit denken, an die „Identifikation und Entfernung von Fremdkörpern innerhalb eines organischen Gefüges“ ([Horstkotte 2006](#), S. 2). Bibliothekarisch gesehen ist von Aussonderung die Rede, wenn eine Bibliothek ein Medium aus ihrem Bestand abgibt und auch nicht mehr darauf zugreifen kann (Umlauf 2011, S. 192 zit. nach [Wagner 2012](#), S. 8).

Doch die Abneigung mancher gegen die Aussonderung von Printbeständen aus wissenschaftlichen Bibliotheken geht über die persönliche Ebene hinaus. Kritiker*innen bezeichnen umfangreiche Aussonderungen als eine „unwiederbringliche Vernichtung kulturellen Erbes und als eine einschneidende Beschränkung der Wissenschaft“ ([Plappert 2015](#), S. 282f). Vor allem sehen sie eine Gefahr in subjektiven, willkürlichen Entscheidungen ohne objektive Kriterien und ohne einen Kontrollmechanismus ([Plappert 2015](#), S. 283; [Barbendreier 2009](#), S. 339). Auf einer verwaltungstechnischen Ebene wird angeführt, dass Aussonderungen schlicht einen zu hohen Arbeitsaufwand verursachen und mit der oft dürftigen Personal- und Finanzlage in Bibliotheken nicht zu stemmen seien ([Wagner 2012](#), S. 14).

Trotz dieser und anderer Vorbehalte hat sich nicht nur deutschlandweit in großen Teilen der bibliothekarischen Fachöffentlichkeit die Überzeugung durchgesetzt, dass eine begründete, kontrollierte und transparente Aussonderung von Printbeständen aus wissenschaftlichen Bibliotheken zu den wichtigen und notwendigen Aufgaben des Bestandsmanagements zählt. Das bezeugen die zahlreichen Publikationen und Handlungsempfehlungen zu diesem Thema. Als Gründe werden unter anderem der zunehmende Platzmangel, die Umwidmung von Bibliotheksflächen zu Arbeitsräumen und die wachsende Bedeutung der digitalen Publikation genannt ([DBV 2020a](#), S. 1). Im Standardwerk „Bibliothekarisches Grundwissen“ zählt Klaus Gantert die Aussonderung von Medien neben der Anschaffung zu den zwei Säulen des Bestandsaufbaus ([Gantert 2016](#), S. 145).

Die breite Akzeptanz für Aussonderungen als notwendiges Instrument für eine zeitgemäße Ausrichtung des Bibliotheksangebots führt jedoch auch zu Bedenken vonseiten derjenigen, die Aussonderungen grundsätzlich befürworten. Seit einem Zeitraum von mehr als 20 Jahren sind in vielen Bibliotheken steigende Aussonderungsquoten (Verhältnis Abgänge zu Zugänge) zu beobachten. Corinna Roeder, Direktorin der Landesbibliothek Oldenburg, ist eine der ersten, die in ihren Vorträgen und

Publikationen auf diesen Umstand aufmerksam gemacht hat. Sie spricht hierbei von einer „zunehmenden Dynamik der Aussonderungsaktivitäten in wissenschaftlichen Bibliotheken“:

Es handelt sich bei der Aussonderung von Printbeständen aus wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland also keineswegs mehr um eine Randerscheinung, sondern um ein Massenphänomen, dessen Umfang und Mechanismen, Ursachen und Auswirkungen dringend genauer als bisher unter die Lupe genommen werden müssen (Roeder 2016, S. 1017).

Als Grundlage für ihre Beobachtungen ließ sich Roeder über die Deutsche Bibliotheksstatistik (DBS) einige aussagekräftige Zahlen zu den Aussonderungen von Printmedien, genauer Büchern (inklusive Dissertationen), Zeitschriften und Zeitungen, berechnen.¹ Gegenstand waren die in der Statistik aufgeführten wissenschaftlichen Bibliotheken, dort „Wissenschaftliche Universal- und Hochschulbibliotheken“ genannt. Ausgeklammert wurden die drei als Nationalbibliotheken aufgelisteten Bibliotheken – die Deutsche Nationalbibliothek, die Bayerische Staatsbibliothek und die Staatsbibliothek zu Berlin – da diese ihrem Sammelauftrag nach so gut wie nicht aussondern. Ebenfalls ausgenommen wurden die Spezialbibliotheken, da die DBS für diese die benötigten Zahlen nicht erfasst. Berücksichtigt wurden für die Auswertung die Zentralen Fachbibliotheken, Regionalbibliotheken sowie die Universitäts- und Fach-/Hochschulbibliotheken.

Einschub: Zahlen zur Darstellung des Trends

Im Folgenden soll zur Nachvollziehbarkeit der vergangene und gegenwärtige Trend bei den Aussonderungen grob dargestellt werden. Die Beobachtungen und Zahlen für den Zeitraum von 1999 bis 2015 stammen aus Corinna Roeders Beitrag „Aussonderung von Printbeständen an wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland“, erschienen im Jahr 2016 (Roeder 2016). In ihrem Beitrag wird deutlich, dass bei den wissenschaftlichen Bibliotheken (ohne Nationalbibliotheken) die Zahl der Zugänge von 1999 bis 2015 insgesamt rückläufig ist, während die Zahl der Abgänge deutlich gestiegen ist (Roeder 2016, S. 1020). 2000 wurde mit 605.000 Printmedien am wenigsten ausgesondert, zwischen 2009 und 2015 weisen die jährlichen Aussonderungszahlen ein ähnlich hohes Niveau auf und liegen zwischen 1,8 und fast 2 Mio. Printmedien. Somit ist in diesem Zeitraum auch die jährliche Aussonderungsquote (Verhältnis Abgang zu Zugang) merklich gestiegen, von 17,5 % (2000) auf 62 % (2015). Daraus ergibt sich eine durchschnittliche Aussonderungsquote von 45 %, für die letzten sechs Jahre in dieser Spanne liegt diese schon bei 61 % (siehe S. 1025 und S. 1026).

Roeders Vermutung, dass „die Aussonderung von Printmedien aufgrund von elektronischen Ersatzangeboten noch erheblich zunehmen“ wird (Roeder 2016, S. 1029),

¹ Über die variable Auswertung unter <https://www.bibliotheksstatistik.de/>: Wissenschaftliche Universal- und Hochschulbibliotheken – Fragebogenfelder Nr. 19 und 20 (Zugang, Abgang) – alle Bibliothekstypen auswählen außer „Nationalbibliothek“. Unter dem Begriff „Abgang“ definiert die DBS als Aussonderung die „Abgabe an andere Institute, Makulatur, Verkäufe, längerer Verlust. Die Abgabe von Medien an eine Speicherbibliothek ohne Besitzübergabe zählt nicht als Aussonderung“ (HBZ 2022, Definition am Ende der Seite der variablen Auswertung bei Auswahl von Feld 20 „Abgang“).

ist zahlenmäßig jedoch nicht oder noch nicht eingetreten.² Nahm die Aussonderung, wie von Roeder gezeigt, zwischen 1999 und 2015 deutlich zu, so stagniert sie nach einem leichten Rückgang von 1,8 Mio. (2016) auf 1,6 Mio. (2017) seit den darauffolgenden Jahren nahezu: ca. 1.630.000 Printmedien (2017) im Vergleich zu ca. 1.570.000 (2021). Allerdings sind die Zugänge im gleichen Zeitraum um etwa 800.000 Printtitel gesunken und damit deutlich stärker als die Abgänge. Daraus folgt, dass die jährlichen Aussonderungsquoten an den von Roeder beobachteten Trend anknüpfen und weiter deutlich gestiegen sind, von 69 % auf 86 %. So ist festzustellen, dass trotz eines zahlenmäßig leichten Rückgangs der Abgänge die von Roeder beschriebene Dynamik der Aussonderungen nach wie vor als hoch einzustufen ist.³

Betrachtet man die Aussonderungen der in der DBS aufgeführten Bibliothekstypen, so ist festzustellen, dass die Universitätsbibliotheken (UB) und die Fach-/Hochschulbibliotheken (FHB) die größten Anteile am Umfang der Aussonderungen an den wissenschaftlichen Bibliotheken haben. Beide Aussonderungsquoten der vergangenen sechs Jahre liegen mit 93 % (Universitätsbibliotheken) und 101 % (Fach-/Hochschulbibliotheken) deutlich über der Quote der wissenschaftlichen Bibliotheken gesamt von 84 %. Wobei anzumerken ist, dass die Regionalbibliotheken in ihrer Rolle als Speicherbibliotheken relativ wenig aussondern und damit die Quote bei den wissenschaftlichen Bibliotheken insgesamt herabsenken.

Angesichts der Aussonderungsquoten zwischen 1999 und 2009 (UB: 36 %, FHB: 48 %) sowie der zwischen 2010 und 2015 (UB: 63 %, FHB: 76 %) bedeuten diese Zahlen einen weiteren deutlichen Anstieg in den vergangenen sechs Jahren ([Roeder 2016](#), S. 1026). Außerdem ist bemerkenswert, dass die Aussonderungsquote der Fach-/Hochschulbibliotheken im Jahr 2018 erstmals die 100 %-Marke überschritten hat und seitdem weiter kontinuierlich steigt (2021: 125 %). Dies bedeutet, dass die Hochschulbibliotheken seit 2018 deutschlandweit mehr Titel abgeben als sie aufnehmen, was wiederum heißt, dass ihr physischer Buchbestand seitdem schrumpft. In diesem Zeitraum wurden 1.330.587 Titel aufgenommen und 1.514.479 ausgesondert. Das macht ein Minus von 183.892 Titeln. Es wurden keine Informationen dazu gefunden, um welche Titel es sich dabei genau handelt, ob diese zum Teil archiviert oder endgültig makuliert wurden.

Auch die großen wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg sind mit Blick auf die Aussonderungsquoten teilweise auf hohem (und sehr hohem) Niveau. Zu den größten Bibliotheken zählen (nach Print-Bestandshöhe⁴) die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg Carl von Ossietzky (SUB), die Bibliothek der Helmut-Schmidt-Universität (HSU, Universität der Bundeswehr), der Technischen Universität Hamburg

2 Folgende Zahlen wurden nach eigener Auswertung über die DBS ermittelt, durch Auswahl der gleichen Fragebogenfelder wie bei Roeder. Die Aussonderungsquoten ab 2016 und die für die Hamburger Bibliotheken sind selbst berechnet (Abgang geteilt durch Zugang).

3 Es ist zu erwähnen, dass die Aussonderungen je nach Bibliothekstyp zum Teil stark variieren. Darauf soll in der Bachelorarbeit differenzierter eingegangen werden.

4 Gemeint ist der Bestand von Büchern, Zeitschriften und Zeitungen laut DBS in 2021.

(TUB), sowie die Bibliotheken der Hochschule für Angewandte Wissenschaften (HAW) Hamburg (Hochschulinformations- und Bibliotheksservice, HIBS) und der HafenCity-Universität Hamburg (HCU). Insgesamt haben diese Bibliotheken – ohne die SUB als Speicherbibliothek – in den vergangenen zwölf Jahren bei einem Zugang von 240.400 Büchern, Zeitschriften und Zeitungen 283.600 Titel ausgesondert. Unterteilt man diesen Zeitraum in jeweils sechs Jahre, so ist festzustellen, dass die Aussonderungen in der zweiten Hälfte, von 2016 bis 2021, leicht zugenommen haben, während im Verhältnis dazu deutlich weniger neue Titel aufgenommen worden sind. Die durchschnittliche Aussonderungsquote ist so von 90 auf 171 % gestiegen.

Auch in den einzelnen Bibliotheken in Hamburg sind die Quoten im Vergleich der beiden Zeiträume teils deutlich gestiegen, mit zwei Ausnahmen: Die SUB und die Fachbibliotheken der HAW Hamburg verzeichneten einen Rückgang der durchschnittlichen Aussonderungsquote. Wobei anzumerken ist, dass die SUB in ihrer Funktion als Landesbibliothek des Stadtstaates Hamburg per Gesetz Sammel- und Archivierungsaufgaben innehat – was sie auch dazu verpflichtet, möglichst wenig auszusondern. Der deutlichste Anstieg ist bei den Bibliotheken der TU zu sehen, hier stiegen die Werte von 97 auf 230 %, was unter den Hamburger Bibliotheken die höchste durchschnittliche Aussonderungsquote darstellt.

Die durchschnittlichen Aussonderungsquoten bei den großen wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg steigen insgesamt deutlich schwächer an, von 38 % (2010-2015) auf 49 % (2016-2021). Wobei hier die SUB als Archivbibliothek ein starkes Gegengewicht darstellt.

Corinna Roeder bemängelt, dass es nicht gelungen ist, parallel zu einer steigenden Aussonderungsdynamik die technischen und logistischen Voraussetzungen für die Archivierung und Überlieferung von wissenschaftlichen Printmedien zu schaffen (Roeder 2016, S. 1039). Ein Großteil der jährlich aus wissenschaftlichen Bibliotheken ausgesonderten Bücher werden „ohne jegliche Verpflichtung zur Koordination oder Abstimmung aus den Bibliothekssystemen entfernt“ (Roeder 2016, S. 1037). Die bestehenden Kontrollmechanismen bei den Landesbibliotheken, wie das Pflichtemplargesetz oder die verpflichtend zu archivierenden Bestände der ehemaligen Sondersammelgebiete, reichen auch nach Ansicht des Deutschen Bibliotheksverbands (DBV) nicht aus, um längerfristig die Zugänglichkeit von gedruckten Werken zu sichern (Roeder 2016; DBV 2020a, S. 1).

2 Erkenntnisinteresse

Aufgrund dieses Bedarfs an einheitlichen Vorgaben fordert Roeder „regionale und überregionale Archivierungsabsprachen“ und in einem nächsten Schritt „Konzepte für landes- und bundesweit koordinierte Archivierungs- und Aussonderungsstrategi-

en“ ([Roeder 2016](#), S. 1039). Auch die Ad-Hoc-Arbeitsgemeinschaft Kooperative Überlieferung des DBV, die „Lösungsansätze für eine bessere Koordinierung der Print-Überlieferung mit dem Ziel der Sicherung der dauerhaften Zugänglichkeit wissenschaftlicher Information“ erarbeitet hat, sieht in der Kooperation zwischen mehreren Bibliotheken eine Möglichkeit, „die Verfügbarkeit gedruckter Literatur dauerhaft zu gewährleisten“ ([DBV 2020a](#), S. 1). Dies ist notwendig, da bisher die elektronische Langzeitarchivierung nicht ausreichend gesichert, bei weitem (noch) nicht alle Printtitel auch kostenfrei digital verfügbar sind und in mehreren Fachrichtungen nach wie vor der Bedarf an der gedruckten Originalversion besteht ([DBV 2020a](#), S.1).

Der DBV hält in seinen Empfehlungen zur Überlieferung fest, dass dabei alle wissenschaftlichen Bibliotheken in der Verantwortung stehen, allen voran die Regional- und Landesbibliotheken bzw. die Staats- und Universitätsbibliotheken, denen in ihrer Doppelfunktion, wie in Hamburg, die Archivierungsaufgaben obliegen. Aber auch die kleineren Bibliotheken, etwa die Fachbibliotheken der Hochschulen, werden in die Pflicht genommen, an einer kooperativen Infrastruktur mitzuarbeiten ([DBV 2020a](#), S. 14). Zwar hat die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg ein Archivierungskonzept, in dem sie auch interne Kriterien zur Aussonderung von Medien darlegt. Jedoch wird darin nicht deutlich, ob oder inwiefern in diesem Zusammenhang die größeren wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg kooperieren.

Vor dem Hintergrund dieser angedeuteten mangelhaften Transparenz und in Anbetracht der teilweise hohen Aussonderungsdynamik ist es auf regionaler Ebene notwendig zu ermitteln, wie die Bibliotheken in Hamburg bei Aussonderungen vorgehen und ob sie sich dabei untereinander abstimmen. Dabei ist es naheliegend, den Bereich der Untersuchung zum einen hinsichtlich der Bestandsmenge auf die größeren Bibliotheken einzugrenzen, da diesen laut DBV-Empfehlungen, auch aufgrund größerer Kapazitäten, eine höhere Verantwortung zukommt ([DBV 2020a](#), S. 14). Zum anderen erscheint es sinnvoll, Einrichtungen unterschiedlicher Art auszuwählen, um mögliche Unterschiede und Gemeinsamkeiten zu erkennen. So soll das Vorgehen der SUB als Speicherbibliothek des Landes Hamburg, die dabei auch koordinierende Aufgaben bei der Aussonderung bzw. Archivierung wahrzunehmen hat ([Roeder 2016](#), S. 1037), das Vorgehen der Fachbibliotheken der HAW Hamburg und der Universitätsbibliothek der TU Hamburg fokussiert werden.

3 Fragestellung

In der Bachelorarbeit soll die Frage untersucht werden, inwiefern zwischen wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg eine Kooperation bei der Aussonderung von Printbeständen besteht. Um den vorgesehenen Umfang der Arbeit einzuhalten, soll sich die Untersuchung und die Befragung – unter anderem nach dem einrichtungsinernen Vorgehen – auf die genannten drei Bibliotheken begrenzen. Darüber hinaus wird es – neben den in den Expert*innen-Interviews gestellten Fragen – im Lauf der

Arbeit nötig sein, weitere Fragen zu beantworten:

- Welchen Zusammenhang gibt es zwischen Aussonderung, Archivierung und Überlieferung?
- Was und wie viel wird deutschlandweit und in Hamburg ausgesondert? Wie unterscheiden sich dabei die unterschiedlichen Bibliothekstypen?
- Welche Gründe für Aussonderungen gibt es?
- Wie ist das Vorgehen bei Aussonderungen und wie transparent ist es?
- Welche Kriterien werden für auszusondernde Titel definiert?
- Verfügen die Bibliotheken über interne Richtlinien und Konzepte für die Aussonderung/Archivierung?
- Welche Rechtsgrundlagen gibt es?
- Welche Rolle spielt die steigende Bedeutung von digitalen Publikationen?
- Welche (erfolgreiche) Kooperationen zwischen Bibliotheken gibt es bereits?
- Welche technischen und logistischen Voraussetzungen sind dabei nötig?
- Wie könnte ein Konzept für eine kooperative (und regional begrenzte) Aussonderung in Hamburg aussehen?

Nicht untersucht werden soll, welche Auswirkungen die gegenwärtige Aussonderungspraxis auf die Qualität der lokalen Literaturversorgung im Allgemeinen und auf die Forschung bzw. die Lehre im Besonderen hat; dies würde den vorgesehenen Umfang der Arbeit übersteigen. Dieser Forschungsbereich wäre sicherlich ein interessantes und lohnenswertes Thema für weiterführende Arbeiten.

4 Zielsetzung

Das Ziel der Arbeit ist es zu zeigen, dass die Praxis der Aussonderungen ein wichtiger Bestandteil im modernen Bestandsmanagement ist und mittlerweile auch als solcher wahrgenommen wird. Außerdem sollen Kooperationen als mögliche Lösung dargestellt werden, um Aussonderungen regional besser zu koordinieren und zu kontrollieren, und somit dazu beitragen, dass eine Archivierung ausgewählter Titel, Stichwort kulturelle Überlieferung, längerfristig sichergestellt wird.

Daher soll die Arbeit untersuchen, ob oder inwiefern sich die wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg bei Aussonderung und Archivierung absprechen. Es wird davon ausgegangen, dass, sollten auch kooperative Strukturen ansatzweise vorhanden sein, die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet nicht ausreicht oder zumindest verbesserungswürdig ist. Daher ist es ein weiteres Ziel, ein Konzept zu erstellen, das als eine Art Schritt-für-Schritt-Anleitung verstanden werden kann. Als Grundlage dafür soll ein Best-Practice-Beispiel (oder mehrere) und die Antworten der Expert*innen-Interviews ausgewertet werden. Das Konzept soll ein klares Vorgehen bei Aussonderungen empfehlen und so die Arbeit der Verantwortlichen sowohl in der einzelnen Bibliothek als auch innerhalb eines Netzwerks von mehreren Bibliotheken erleichtern. Es wäre wünschenswert, wenn das Konzept dazu beiträgt, dass

sich kooperative Strukturen bilden oder weiterentwickeln, und das Konzept als Grundlage für eine Weiterentwicklung desselben dient.

5 Quellenlage

Mit Blick auf die Quellenlage und die recherchierte Literatur war das Thema Aussonderung in den vergangenen Jahren vermehrt Gegenstand verschiedener Fachartikel. Dabei handelt es sich vor allem um Zeitschriftenaufsätze und um Artikel in Sammelwerken. Die Literatur in dem Zeitraum zwischen den Jahren 2005 und 2016 beleuchtet dabei überwiegend das Vorgehen bei Aussonderungen. Sie beschreibt etwa die Gründe, nennt Aussonderungskriterien und listet die rechtlichen Rahmenbedingungen in den einzelnen Bundesländern auf. Gemein haben viele der Publikationen, dass sie auf die Notwendigkeit von Aussonderungen hinweisen, jedoch bemängeln, dass die aktuelle Rechtslage und die vorhandene Archivierungsinfrastruktur nicht ausreichen, um die Literaturversorgung durch einen diversifizierten Printbestand zu sichern und langfristig zugänglich zu machen. Bis auf wenige Ausnahmen bestehe keine oder nur eine unzureichende Koordination in Aussonderungsentscheidungen – weder regional zwischen einzelnen Bibliotheken noch überregional zwischen den Bibliotheksverbänden – um Aussonderung und Archivierung zu kombinieren (u. a. [Otten 2017](#), S. 365).

Die Recherchen haben gezeigt, dass zwischen 2017 und 2021 Publikationen erschienen sind (mehrere davon in 2017), die das Thema Kooperation bei Aussonderung und Archivierung bzw. Überlieferung in den Fokus rücken. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Fachartikel, erschienen unter anderem in den Zeitschriften *Bibliotheksdienst*, *Bibliothek – Forschung und Praxis*, in der *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie* und in *ABI Technik*. In diesen Veröffentlichungen wird deutlich, dass Überlieferung im Allgemeinen eine komplexe Aufgabe ist, die nur gemeinschaftlich zu meistern ist (u. a. [Schaab 2017](#) und [Vogt 2017](#)). Außerdem wird auf die Wichtigkeit einheitlicher Regeln zur Dokumentation von Archivierungszuständigkeiten auf der Basis eines einheitlichen Metadatenformats hingewiesen, was als Voraussetzung angesehen wird, um in einzelnen Bibliotheken die Sicherheit bei Aussonderungsentscheidungen zu erhöhen (u. a. [Sewing 2021](#), S. 326).

Der Deutsche Bibliotheksverband hat eine Arbeitsgruppe damit beauftragt, Empfehlungen für eine bessere Koordinierung der Print-Überlieferung zu formulieren, die im Jahr 2020 erschienen sind. Darin erklärt die Arbeitsgruppe unter anderem, dass „kooperatives Sammeln und notwendiges Aussondern“ ([DBV 2020a](#), S. 8) zusammengedacht werden sollen und dass sie „*dringenden Handlungsbedarf bei der Verbesserung der technischen Grundlagen* [i. Orig. hervorgeh.] zur Bestandsanalyse [...] und zur automatisierten Markierung von Bestandsdaten sowie zur Verzeichnung von Archivierungsverantwortlichkeiten“ sieht ([DBV 2020a](#), S. 9). Dazu werden in den Empfehlungen bestehende Kooperationen genannt, die mit gutem Beispiel vorange-

hen, etwa der Speicherverbund Nord, in dem mehrere Bibliotheken in Norddeutschland (unter anderem die Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg) in gemeinsamer Abstimmung wissenschaftliche Zeitschriften archivieren, oder das Projekt *bw-LastCopies* des Bibliotheksservice-Zentrums Baden-Württemberg. Vor allem Letzteres kann für die Bachelorarbeit als Best-Practice-Beispiel dienen; die beschriebene Vorgehensweise kann hilfreich bei der Erstellung des Konzepts für eine kooperative Aussonderung in Hamburg sein. Das Projekt hat „zur Sicherstellung einer dauerhaften Verfügbarkeit gedruckter, monographischer Bestände in baden-württembergischen Bibliotheken“ einen Handlungsplan entwickelt, der für die einzelnen Bibliotheken im Bundesland konkrete Leitlinien vorgibt, wie potenziell seltene Titel in der Bibliotheksdatenbank K10plus markiert und Archivierungsverantwortlichkeiten dokumentiert werden können. Dabei empfiehlt es auch ein Vorgehen bei der Aussonderung von seltenen Titeln ([Faßnacht et al. o. J.](#), S. 2). Außerdem interessant sind die dazugehörige Internetseite (verfügbar unter: <https://wiki.bsz-bw.de/pages/viewpage.action?pageId=31072984>) und der Bericht über erste Anwendungen des Konzepts in der Badischen Landesbibliothek ([Geisler et al. 2020](#)).

Dass der Bibliotheksverband in der Sektion 4, die zuständig ist für Fragen rund um die Arbeit in wissenschaftlichen Bibliotheken, umfangreiche Empfehlungen zur kooperativen Aussonderung und Archivierung herausgearbeitet hat, deutet darauf hin, dass es sich dabei mittlerweile um ein größeres Thema mit hoher Praxisrelevanz handelt. Jedoch fehlt in der Fachliteratur eine Darstellung der Entwicklung der Aussonderungszahlen in den vergangenen Jahren. Die bisher in Fachartikeln veröffentlichten Zahlen enden 2016. Die Aussonderungszahlen in Hamburg wurden bisher in noch keiner Publikation untersucht. Außerdem sind in der Literatur keine Informationen darüber zu finden, wie und was die größeren wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg aussondern, wo die ausgesonderten Medien landen und ob oder inwiefern sie sich dabei untereinander absprechen. Um mehr Klarheit über diesen Sachverhalt zu erhalten, kann die Bachelorarbeit einen Beitrag leisten.

6 Aufbau und Methode

Der Aufbau der Arbeit wird in Tabelle 1 dargestellt. Die geplante Arbeit besteht neben der Einleitung aus einem theoretischen und einem empirischen Teil. Der theoretische Abschnitt, basierend auf der Literaturstudie, teilt sich in zwei Themenblöcke, *Aussonderung* und *Kooperation*. Der empirische Teil beinhaltet die Expert*innen-Interviews und die Konzeptentwicklung.

Zunächst wird das Thema Aussonderung behandelt. In diesem Abschnitt wird anfangs beschrieben, wie sich die Einstellung gegenüber Aussonderungen im Lauf der vergangenen Jahrzehnte gewandelt hat. Anschließend werden Argumente von Kritiker*innen und Befürworter*innen genannt, die Gründe, die für eine Aussonderung sprechen und dagegen. Es wird sich zeigen, dass weite Teile der bibliothekarischen

Fachöffentlichkeit Aussonderungen als Notwendigkeit für eine zeitgemäße Bestandsausrichtung erachten. Im Anschluss werden die Auswahlkriterien für auszu-sondernde Titel, die in der Literatur genannt werden, gesammelt und erläutert.

Tabelle 1: Aufbau

Einleitung	Aussonderung	Kooperation	Expert*innen-Interviews	Konzept-entwicklung
Hinführung	Zusammenhang zwischen	Allgemeiner Zweck	Auswahl der Methode und	Konzept für kooperative
Fragestellung und Eingrenzung	Aussondern und Archivieren	Notwendigkeit für Praxis der Aussonderung	Interview-partner*innen begründen	Aussonderung in Hamburg auf Grundlage der Literaturstudie,
Definitionen: Aussonderung, Wissenschaftliche Bibliotheken, Printmedien, Kooperation	Entwicklung der Einstellung ggü. Aussonderungen	Empfehlungen zur Kooperation – Voraussetzung, Aufgaben und Akteure	Auswahl der Bibliotheken begründen und die Einrichtungen vorstellen	des Best-Practice-Beispiels und der Interviews entwickeln und erläutern
Zielsetzung	Gesetze und Richtlinien	Best-Practice-Beispiel	Vorgehen bei Interview und Auswertung	Fazit und Ausblick
Erkenntnisinteresse / Bedeutung für die Praxis	Mögliches Vorgehen	Möglichkeiten und Strukturen in Hamburg	Interviewfragen erläutern	
Literaturbericht	Entwicklung der Aussonderungszahlen: Vergleich		Auswertung der Ergebnisse	
Aufbau der Arbeit	Deutschland und Hamburg, allgemein und nach Bibliothekstyp			

Danach folgt eine Übersicht über die rechtlichen Rahmenbedingungen. Genannt werden etwa das Pflichtexemplargesetz und die Bibliotheksgesetze, die in einigen Bundesländern existieren und direkt oder indirekt Aufschluss über Vorgaben bei Aussonderungen geben. Außerdem genannt werden Beschlüsse, die größtenteils empfehlenden Charakter haben und ebenfalls nur in einigen Ländern bestehen. Auch bei der Beschreibung dieser unverbindlichen Richtlinien zur Aussonderung und Archivierung wird sich zeigen, dass sich die Bundesländer unterschiedlich klar z. B. zum Verfahren und zu den Kriterien äußern und unterschiedliche Schwerpunkte definieren. Aus dieser Uneinheitlichkeit wird die Arbeit ihre Schlüsse ziehen. Daran anschließend wird ein mögliches Vorgehen bei Aussonderungen skizziert, das sich auch an Erfahrungsberichten anderer Bibliotheken orientieren sollte.

Als letzter Punkt in diesem ersten Theorie-Block werden die Aussonderungszahlen der wissenschaftlichen Bibliotheken sowohl deutschlandweit als auch in Hamburg

dargestellt, allgemein und nach Bibliothekstyp. Es soll einerseits gezeigt werden, wie sich die Zahlen und die Aussonderungsquoten entwickeln und wohin der Trend geht. Dabei werden die untersuchten Bibliotheken in Hamburg mit den deutschlandweiten Bibliotheken verglichen, um das Aussonderungsverhalten in Hamburg einordnen und bewerten zu können. Bei den betrachteten Zahlen handelt es sich, wie im ersten Kapitel des Exposé deutlich wurde, um die Werte der Deutschen Bibliotheksstatistik.

Eine in der Fachöffentlichkeit diskutierte Lösung statt einer scheinbar unkontrollierten und individuellen Aussonderung ist die Kooperation zwischen mehreren Bibliotheken, regional wie überregional. Die Kooperation von Bibliotheken (regional wie überregional) wird in der Fachöffentlichkeit einer individuellen und unkontrolliert wirkenden Aussonderung gegenübergestellt. Dies wird im zweiten Themenblock des Theorieteils erläutert. Nach der Erläuterung einiger allgemeiner Eckdaten zur Kooperation wird verdeutlicht, dass neben einzelnen Einrichtungen und Bibliothekar*innen auch maßgebende Institutionen wie der Deutsche Bibliotheksverband und das Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) für kooperative Lösungen bei der Aussonderung und Archivierung von Printbeständen plädieren und dazu Vorschläge und Handlungsempfehlungen publiziert haben ([Schaab 2017](#); [DBV 2020a](#); [Faßnacht et al. o. J.](#)). Diese werden in der Arbeit wiedergegeben. Dabei werden auch die allgemeinen Voraussetzungen sowie die Zuständigkeiten, Aufgaben und Möglichkeiten der einzelnen Akteure und Bibliotheken beleuchtet.

Im Anschluss wird das bereits genannte Projekt *bwLastCopies* als Best-Practice-Beispiel beschrieben. Ziel des Projekts, das von 2019 bis 2021 durchgeführt wurde, ist der „Aufbau und Inbetriebnahme eines Bestandsmanagementsystems zur Sicherung der Zugänglichkeit wissenschaftlicher Information in Baden-Württemberg“⁵. Wobei viele kleinere Bibliotheken daraus Schlüsse für ihre Aussonderungs- und die Landesbibliotheken für ihre Archivierungsentscheidungen ziehen, wodurch sich Arbeitsweisen gegenseitig ergänzen, was eine Kooperation wiederum begünstigt ([Geisler et al. 2020](#), S. 652). Danach geht der Blick nach Hamburg. Welche kooperativen Strukturen sind bereits vorhanden, welche Möglichkeiten ergeben sich daraus? Wer sind die möglichen Akteure bei einer kooperativen Aussonderung und Archivierung? Diese Fragen sollen im letzten Abschnitt des Theorieteils beantwortet werden. Bei der Frage zu den bereits vorhandenen kooperativen Strukturen wird der Speicherverbund Nord eine Rolle spielen.

Im empirischen Teil der Arbeit werden zunächst die Methode der qualitativen Befragung erläutert und begründet, genauso die Wahl der Expert*innen für das Interview. Im Folgenden werden diese und die Bibliotheken vorgeschlüsselt, in denen sie tätig sind. Es folgt eine Beschreibung, wie das Interview abgelaufen ist und mittels welcher

5 Vortrag von Dr. Ralf Goebel, gehalten am 11.09.2019 auf dem BSZ-Kolloquium in Ludwigsburg. Verfügbar unter: <https://swop.bsz-bw.de/frontdoor/deliver/index/docId/2460/file/7b-BSZ-Kolloquium-2019-09-11-bwLastCopies.pdf>.

Technik die Ergebnisse ausgewertet wurden. Nachdem die Fragen des Leitfadenterviews erläutert worden sind, werden die Ergebnisse der Gespräche anhand einer Inhaltsanalyse – auf Basis der transkribierten Audioaufnahme – ausgewertet und zusammengeführt. Als Vorlage für die Auswertung dient die qualitative Inhaltsanalyse mit Kategorienbildung nach Mayring.⁶ Auf der Basis der so gewonnenen Erkenntnisse sowie der Ergebnisse aus der Literaturstudie mit dem Best-Practice-Beispiel wird am Ende der Arbeit ein Konzept erarbeitet und vorgestellt, das Handlungsempfehlungen bei einer kooperativen Aussonderung an wissenschaftlichen Bibliotheken in Hamburg beinhaltet.

7 Zeitplan

Der Zeitplan wird in Tabelle 2 dargestellt⁷. Dieser teilt sich in eine Vorbereitungsphase vor der Anmeldung und eine Bearbeitungsphase danach. Die Anmeldung sollte in der Woche vom 17.04. erfolgen, wodurch die Abgabe drei Monate danach, in der Woche vom 10.07., terminiert ist. Vor der Anmeldung wird mit dem Schreiben der Rohfassung begonnen. Außerdem soll in der Woche der Anmeldung bereits mindestens ein Interview geführt worden sein.

Im Exposé ist bereits ein erster Entwurf des Leitfadenterviews mit möglichen Fragen enthalten; die Fragen werden bis zum ersten Interview, auch durch die Erkenntnisse aus dem Pretest, ausgearbeitet und, wenn nötig, auf die/den jeweilige*n Interviewpartner*in bzw. auf die jeweilige Bibliothek angepasst. Nach der Abgabe des Exposés erfolgt die Recherche nach den drei Expert*innen für das Interview. Bei diesen handelt es sich in der jeweiligen Bibliothek sinnvollerweise um die Verantwortlichen in puncto Erwerbung und damit auch für die Aussonderung und Archivierung. Rasch soll die Kontaktaufnahme erfolgen. Hierbei werden neben der Terminvereinbarung die Forschungsarbeit und die Nutzung der persönlichen Daten und der Audioaufnahmen erläutert und geklärt, sodass bereits vor dem Interview die Einwilligungserklärung zur Verwendung ebendieser Daten vorliegt. Das schafft Planungssicherheit und spart Zeit bei der Durchführung der Interviews. Um diese nicht überzustrapazieren, wird eine Dauer von jeweils 30 bis 45 Minuten angestrebt. Die Interviewreihe soll bestenfalls noch vor der Anmeldung beginnen und in der Woche danach enden. Parallel zur Interviewphase werden die bereits geführten und aufgenommenen Gespräche transkribiert, damit die Ergebnisse möglichst früh in der Bearbeitungsphase berücksichtigt werden können.

Um am Ende der Bearbeitungsphase keine Unruhe aufkommen zu lassen, ist geplant, zwischen der Abgabe des Exposés und der Anmeldung der Arbeit mit dem

⁶ Vgl. Mayring, Philipp, 2015. *Qualitative Inhaltsanalyse: Grundlagen und Techniken*. 12., überarbeitete Auflage. Weinheim: Beltz. ISBN 978-3-407-25730-7.

⁷ Aufgrund des Cyberangriffs auf die Hochschule und der deshalb abgeschalteten Kommunikationskanäle musste die Abgabe des Exposés um einige Wochen verschoben werden. Der Zeitplan wurde entsprechend aktualisiert.

Tabelle 2: Zeitplan

Datum	27.02.	06.03.	13.03.	20.03.	27.03.	03.04.	10.04.	17.04.	24.04.	01.05.	08.05.	15.05.	22.05.	29.05.	05.06.	12.06.	19.06.	26.06.	03.07.	10.07.
Kalenderwoche	9	10	11	12	13	14	15	KW 16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28
Arbeitspakete	-7	-6	-5	-4	-3	-2	-1	Anmeldung	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12
Literaturrecherche																				
Materialbewertung																				
Abgabe des Exposés																				
Interviewleitfaden erstellen																				
Pretest und Nachbesserung																				
Interviews führen und transkribieren																				
Verfassen der Rohfassung																				
Überarbeiten, Endfassung																				
Layout und Formalia prüfen																				
Korrekturlesen (lassen)																				
Letzter Schliff																				
Drucken und Binden																				
Abgabe																				

Schreiben der Rohfassung zu beginnen. Im entsprechenden Arbeitspaket sind auch die Auswertung der Interviews und die Entwicklung des Konzepts enthalten. Die Zeitplanung soll dazu führen, dass auch für die letzten wichtigen Aufgaben, wie das Korrekturlesen, das Prüfen des Layouts, Ausarbeiten der Endfassung und schließlich das Drucken und Binden lassen, ausreichend Zeit bleibt.

Literatur

BABENDREIER, Jürgen, 2009. „Tote Literatur“: Ein biologisches Paradigma im Kulturraum Bibliothek. In: *Bibliothek – Forschung und Praxis* [online]. 33(3), S. 332–340. Verfügbar unter: DOI: 10.1515/bfup.2009.037 [Zugriff am: 06.02.2023]

BONTE Achim, Hrsg., und Juliane REHNOLT, Hrsg., 2018. *Kooperative Informationsinfrastrukturen als Chance und Herausforderung* [online]. *Festschrift für Thomas Bürger zum 65. Geburtstag*. Berlin/Boston: De Gruyter Saur [Zugriff am: 06.02.2023]. ISBN 978-3-11-058752-4. Verfügbar unter: DOI: [10.1515/9783110587524](https://doi.org/10.1515/9783110587524)

DBV – Deutscher Bibliotheksverband, 2018. *Wissenschaftliche Bibliotheken 2025* [online]. *beschlossen von der Sektion 4 „Wissenschaftliche Universalbibliotheken“ im Deutschen Bibliotheksverband e.V. (dbv) im Januar 2018*. Berlin: DBV [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.bibliotheksverband.de/sites/default/files/2021-08/2018_02_27_WB2025_Endfassung_endg.pdf

DBV – Deutscher Bibliotheksverband, 2020a. *Empfehlungen der Ad-Hoc-Arbeitsgemeinschaft Kooperative Überlieferung der dbv-Sektion 4* [online]. Berlin: DBV [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.bibliotheksverband.de/sites/default/files/2021-08/2020_Empfehlungen_der_Arbeitsgemeinschaft_Kooperative_%C3%9Cberlieferung.pdf

DBV – Deutscher Bibliotheksverband, 2020b. *Der Hauptausschuss der Sektion 4 empfiehlt auf Basis der Empfehlungen der Ad-Hoc-Arbeitsgemeinschaft Kooperative Überlieferung der Sektion 4, das Folgende zu beschließen* [online]. Berlin: DBV [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.bibliotheksverband.de/sites/default/files/2021-08/2020_Beschlussempfehlungen_Sektion_4_Kulturelle_Ueberlieferung.pdf

FASSNACHT, Martin, Friederike GERLAND, Sabine KRAUCH und Oliver TREVISIOL, [ohne Jahr]. *Handlungsempfehlungen für ein kooperatives Bestandsmanagement in baden-württembergischen Bibliotheken* [online]. Konstanz: Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg (BSZ) [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: https://wiki.bsz-bw.de/pages/viewpage.action?pageId=31072984&preview=/31072984/39522607/Handlungsempfehlungen_kooperatives_Bestandsmanagement_BW.pdf

GANTERT, Klaus, 2016. *Bibliothekarisches Grundwissen* [online]. 9. Aufl. Berlin/Boston: De Gruyter Saur [Zugriff am: 06.02.2023]. ISBN 978-3-11-032150-0. Verfügbar unter: DOI: 10.1515/9783110321500 [Zugriff am: 06.02.2023]

GEISLER, Felix, Michael FISCHER und Julia Freifrau HILLER VON GAERTRINGEN, 2020. PICA 4233 – Erste Anwendungen im Südwesten. In: *Bibliotheksdienst* [online]. 54(9), S. 636–653 [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: DOI: [10.1515/bd-2020-0082](https://doi.org/10.1515/bd-2020-0082)

HBZ – Hochschulbibliothekszentrum des Landes Nordrhein-Westfalen, 2022. *DBS – Deutsche Bibliotheksstatistik* [online]. *Variable Auswertung*. Köln: HBZ [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: <https://www.bibliotheksstatistik.de/>

HORSTKOTTE, Martin, 2006. *Aussonderung von Medien an wissenschaftlichen Bibliotheken* [online, Ausbildung für die Laufbahn des höheren Bibliotheksdienstes]. München: Bayerische Bibliotheksschule [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: http://digital.bib-bvb.de/webclient/DeliveryManager?custom_att_2=simple_viewer&pid=2078482

KEK – Koordinierungsstelle für die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts, 2015. *Die Erhaltung des schriftlichen Kulturguts in Archiven und Bibliotheken in Deutschland* [online]. *Bundesweite Handlungsempfehlungen für die Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien (BKM) und die Kultusministerkonferenz (KMK)*. Berlin: KEK [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.kek-spk.de/sites/default/files/2019-07/KEK_Bundesweite_Handlungsempfehlungen%20Version%20Online_0.pdf

KROMP, Brigitte und Wolfgang MAYER, 2017. Shared Archiving Austria: Eine gemeinsame Archivierungsstrategie für österreichische Universitätsbibliotheken. In: *ABI Technik* [online]. 37(2), S. 111–118 [Zugriff am: 06.02.2023]. ISSN 2194-9646. Verfügbar unter: DOI: 10.1515/abitech-2017-0024 [Zugriff am: 06.02.2023]

LESKIEN, Hermann, 1998. *Erhaltung, Archivierung und Aussonderung von Druckschriften in Bayern* [online]. *Empfehlungen im Auftrag der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken*. München: Hermann Leskien [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: <https://docplayer.org/16413087-Erhaltung-archivierung-und-aussonderung-von-druckschriften-in-bayern.html>

OLLIGES-WIECZOREK, Ute, 2017. Auf dem Weg zu einer kooperativen Landes- bzw. nationalen Archivbibliothek mit verteilter Bestandshaltung: Aussonderungsstrategien für Universitätsbibliotheken. In: *Bibliotheksdienst* [online]. 51(12), S. 1035–1051 [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: DOI: [10.1515/bd-2017-0119](https://doi.org/10.1515/bd-2017-0119)

OTTEN, Alexandra, 2017. Aussonderung in Bibliotheken [online]. In: Petra HAUKE, Hrsg., Andrea KAUFMANN, Hrsg., und Vivien PETRAS, Hrsg. *Bibliothek – Forschung für die Praxis: Festschrift für Konrad Umlauf zum 65. Geburtstag*. Berlin/Boston: De Gruyter, S. 360–367. ISBN 978-3-11-052233-4. DOI: 10.1515/9783110522334-031 [Zugriff am: 06.02.2023]

PLAPPERT, Rainer, 2015. Deakquisition von Medien – ein Baustein modernen Bestandsmanagements in wissenschaftlichen Bibliotheken [online]. In: Rolf GRIEBEL, Hrsg., Hildegard SCHÄFFLER, Hrsg., und Konstanze SÖLLNER, Hrsg. *Praxishandbuch Bibliotheksmanagement*. Berlin/München/Boston: De Gruyter, S. 280-291. De Gruyter Reference 1. ISBN 978-3-11-030326-1. DOI: 10.1515/9783110303261 [Zugriff am: 06.02.2023]

PLIENINGER, Jürgen, 2012a. *Aussonderung* [online]. Reutlingen: Kommission für One-Person Librarians des Berufsverbands Information Bibliothek. Checklisten. Liste 5 [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.bib-info.de/fileadmin/public/Dokumente_und_Bilder/Komm_OPL/Checklisten/check5_3A.pdf

PLIENINGER, Jürgen, 2012b. Bestandsmanagement verschiedener Bibliothekstypen [online]. In: Frauke SCHADE, Hrsg., und Konrad UMLAUF, Hrsg. *Handbuch Bestandsmanagement in Öffentlichen Bibliotheken*. Berlin/Boston: De Gruyter Saur, S. 93-101. Bibliotheks- und Informationspraxis, 46. ISBN 978-3-11-024055-9. Verfügbar unter: DOI: 10.1515/9783110240559 [Zugriff am: 06.02.2023]

ROEDER, Corinna, 2016. Aussonderung von Printbeständen an wissenschaftlichen Bibliotheken in Deutschland: Ein Überblick über die aktuelle Praxis und Rechtslage. In: *Bibliotheksdiens* [online]. 50(12), S. 1014–1039 [Zugriff am: 06.02.2023]. ISSN 2194-9646. Verfügbar unter: DOI: [10.1515/bd-2016-0124](https://doi.org/10.1515/bd-2016-0124)

ROEDER, Corinna, 2020. Print-Bestände der Bibliotheken schrumpfen. Interview durch Michael KNOCHE. In: *Hypothesen* [online]. 27.01.2020 [Zugriff am: 05.02.2023]. Verfügbar unter: <https://biblio.hypothesen.org/1121>

SCHAAB, Rupert, 2017. Überlieferungssicherung als Gemeinschaftsaufgabe: Ein Vorschlag an die Wissenschaftlichen Bibliotheken Deutschlands. In: *Bibliothek – Forschung und Praxis* [online]. 41(3), S. 391–397 [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: DOI: [10.1515/bfp-2017-0046](https://doi.org/10.1515/bfp-2017-0046)

SEWING, Silke, 2021. Koordinierung von Bestandserhaltung und Archivierung auf der Basis eines gemeinsamen Metadatenformates in den deutschen und österreichischen Bibliotheksverbänden [online]. In: Erda LAPP, Hrsg., Silke SEWING, Hrsg., Renate ZIMMERMANN, Hrsg., und Willi BREDEMEIER, Hrsg. *Bibliotheken. Wegweiser in die Zukunft: Projekte und Beispiele*. Berlin: Simon Verlag für Bibliothekswissen, S. 318-326 [Zugriff am: 06.02.2023]. ISBN 978-3-945610-62-6. Verfügbar unter: https://www.simon-bw.de/assets/doc/Bredemeier_Wegweiser_Open_Access.pdf

SOMMER, Dorothea, 2017. Kooperative Aussonderung – Kooperative Speicherung: Aktivitäten und Planungen von Bibliotheken im europäischen Rahmen. In: *ABI Technik* [online]. 37(2), S. 82–92. Verfügbar unter: DOI: 10.1515/abitech-2017-0021 [Zugriff am: 06.02.2023]

SUB – Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg, 2019. *Das Archivierungskonzept der Staats- und Universitätsbibliothek Hamburg* [online]. Hamburg: SUB [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: https://fachwelt.sub.uni-hamburg.de/fileadmin/redaktion/Fachwelt_oeffentlich/Archivierung/Archivierungskonzept_der_SUB_Hamburg.pdf

VOGEL, Bernd und Silke CORDES, 2005. *Bibliotheken an Universitäten und Fachhochschulen* [online]. *Organisation und Ressourcenplanung*. Hannover: Hochschul-Informations-System GmbH. Hochschulplanung. 179 [Zugriff am: 06.02.2023]. ISBN 3-930447-72-X. Verfügbar unter: https://medien.his-he.de/fileadmin/user_upload/Publikationen/Projektberichte_alte_Website/Hochschulplanung/hp179.pdf

VOGT, Renate, 2017. Koordinierte Aussonderung und kooperative Archivierung von Printzeitschriften. In: *Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie (ZfBB)* [online]. 64(6), S. 329–336 [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: DOI: [10.3196/186429501764633](https://doi.org/10.3196/186429501764633)

VORNDRAN, Angela, 2018. Hervorholen, was in unseren Daten steckt!: Mehrwerte durch Analysen großer Bibliotheksdatenbestände. In: *o-bib. Das offene Bibliotheksjournal* [online]. 5(4), S. 166–180 [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: DOI: [10.5282/o-bib/2018H4S166-180](https://doi.org/10.5282/o-bib/2018H4S166-180)

WAGNER, Roland, 2012. *Aussonderungen an Universitätsbibliotheken* [online, Masterarbeit]. *Ein Literaturüberblick und eine explorative Fallstudie zum agrarwissenschaftlichen Bestand der Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin*. Berlin: Institut für Bibliotheks- und Informationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin. Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft. 333 [Zugriff am: 06.02.2023]. ISSN 14 38-76 62. Verfügbar unter: <https://edoc.hu-berlin.de/bitstream/handle/18452/2729/333.pdf?sequence=1&isAllowed=y>

WISSENSCHAFTSRAT, 1986. *Empfehlungen zum Magazinbedarf wissenschaftlicher Bibliotheken* [online]. Köln: Wissenschaftsrat [Zugriff am: 06.02.2023]. Verfügbar unter: https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/Magazinbedarf_Bibliotheken.pdf?__blob=publicationFile&v=1